

Reinheit und damit um Sicherung des Seelenheils von Männern wie Frauen ging als um eine Abwertung der Frauenrolle. K. B.

Nikolaus STAUBACH (Hg.), *Exemplaris Imago. Ideale in Mittelalter und Früher Neuzeit (Tradition – Reform – Innovation 15)* Frankfurt am Main u. a. 2012, Lang, 438 S., 20 Taf., ISBN 978-3-631-58805-5, EUR 74,80. – In seiner Einleitung (S. 7–16) problematisiert der Hg. den Begriff Ideal für das MA und will ihn nicht allgemein bei exempla in Viten, wohl aber für die standesgemäße forma vivendi bei Nikolaus von Kues im 15. Jh. gelten lassen. Zwölf der 18 Beiträge betreffen dann aber doch das MA: Philipp STENZIG (S. 17–30) analysiert die bis in die Westgotenzeit zurückreichenden Wurzeln jener Argumente, mit denen 1434 auf dem Basler Konzil der Vorrang Spaniens gegenüber England verteidigt wurde, an ihrer Spitze, aus heutiger Sicht politisch sehr korrekt, die ethnisch-religiöse Vielfalt (pulchra differentia gentium). – Steffen PATZOLD (S. 31–56) hebt ausgehend von Paschasius Radbertus den Konsens als nicht nur technisch-instrumental zu verstehendes Ideal der Karolingerzeit hervor. – Helmut G. WALTHER (S. 57–75) skizziert Folgen des Kontaktes mit den Mongolen im 13. Jh. für differenziertere Vorstellungen auch über Sarazenen und besonders Türken, welche letztere Philippe de Mézières im 14. Jh. als Brüder der Franken aufgrund gemeinsamer trojanischer Abstammung und durch ihre Ritterkultur von den Griechen abgehoben habe. – Bertram LESSER (S. 77–118) erläutert die Viten der zisterziensischen Gründerväter und verfolgt ihre Wirkung über die Bettelorden bis zur Devotio moderna. – C. Stephen JAEGER (S. 119–135) sieht die Schriften des Bernhard von Clairvaux als ein Mittel, wie der Abt das Fortwirken seines Charismas für die Nachwelt sichern wollte. – Im Anticlaudianus des Alan von Lille (12. Jh.) entdeckt Christel MEIER (S. 137–157) „eine ganz wesentliche Station des europäischen Diskurses über das Ideale“ (S. 156); dabei geht sie ausführlicher u. a. auch auf die erst 2002 edierte Deificatio des Gregor von Montesacro im 13. Jh. ein (vgl. DA 60, 678 f.). – Alans Einfluss spürt Michael SEGGEWISS (S. 159–171) im Tristan des Gottfried von Straßburg nach. – Annette GEROK-REITER (S. 173–193) argumentiert, nicht König Artus als Person, wohl aber sein Hof sei als Ideal gezeichnet worden. – Barbara FLEITH (S. 213–228) untersucht die 42 deutschen Übersetzungen von Heiligenlegenden im Solothurner Legendar (Solothurn, Zentralbibl., S 451, 1. Hälfte 14. Jh.) vorsichtig als mögliche Identifikationsangebote für Mädchen und Jungen. – Nikolaus STAUBACH (S. 229–282) sieht die Problematik von Kaspar Elms Semireligiosen (S. 247) und deutet die laikalen Lebensformen im Umfeld der Devotio moderna wie zuvor der Beginen und Begarden als prekären dritten Weg zwischen Kloster und Welt (S. 282), u. a. bei Hendrik Herp und Johannes Pupper von Goch. – Rainald BECKER (S. 283–307) ist die überarbeitete Fassung eines Aufsatzes von 2010 (vgl. DA 68, 362). K. B.

Urbanitas und ἀστειότης. Kulturelle Ausdrucksformen von Status (10.–15. Jahrhundert), FmSt 45 (2011) S. 169–389, ist die Wiedergabe einer 2011 in Münster veranstalteten Tagung, die sich mit dem aus der antiken Stadtkultur überkommenen Ideal kultivierter Umgangsformen in seiner Nachwirkung so-